Mittwoch, 9. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9159. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Juni. [Abgeordnetenhaus.] Die Vorlage, betreffend die Deckung der Coursverluste bei Begebung der Eisenbahnanleihe von 1867, wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Zinsgarantie der Prioritätsanleihe für die Münster-Emscheder Eisenbahn wird an die Budgetcommission gewiesen. Minister Achenbach äußerte im Laufe der Debatte, daß die Regierung an der Absicht des Anschlusses der Harburg-Hannover'schen Bahn an die Berlin-Wetzlarer Bahn festhalte. Das Provinz-Dotationsgesetz wird mit den von Rickert und Lauenstein zu Artikel 18 und 20 beantragten Abänderungsanträgen, mit denen sich der Handelsminister einverstanden erklärt, unter Aufrechterhaltung der sonstigen Beschlüsse des Herrenhauses genehmigt. Bei Berathung des Gesetzentwurfs über die Verfassung der Verwaltungsgerichte und des Verwaltungsstreitverfahrens werden die Herrenhausbeschlüsse unter der von Windthorst (Bielefeld) beantragten Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses in zwei Punkten geändert, obschon der Regierungscommissar die Amendements für unannehmbar und das Zustandekommen des Gesetzes erschwerend erklärte. Nächste Sitzung: Mittwoch.

Berlin, 8. Juni. Gesammtzeichnungen auf die Reichsbankantheile beliefen sich dem Vernehmen nach auf 298,856,000 Thlr.; also ist die zu zeichnende Summe fünfzehnmal überzeichnet worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß in der Rheinprovinz für einige Pfarrer auf Grund der von Ihnen dem Oberpräsidenten eingereichten schriftlichen Erklärung mit Genehmigung des Cultusministers die Wiederaufnahme der eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln verfügt worden sei.

Brüssel, 8. Juni. Deputirtenkammer. Der Justizminister brachte den angekündigten Gesetz-Entwurf, betreffend die Strafbarkeit eines Anerbietens zur Begehung gewisser Verbrechen, ein.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 7. Juni. Der Bundesrath hat der Bundesversammlung angezeigt, daß die Berner Regierung gegen den Beschluß des Bundesraths, durch welchen die Berner Regierung aufgefordert wird, den Ausweisungsbeschluß gegen die jurassischen Geistlichen binnen zwei Monaten zurückzunehmen, den Recurs angekündigt hat.

Zur Einverleibung Lauenburgs in die preußische Monarchie.

Es werden nun bald 10 Jahre, daß das Herzogthum Lauenburg in den Besitz der Krone Preußen übergegangen ist; der desfallsige Vertrag von Gastein trägt das Datum vom 14. August 1865; die Besitzergreifung des Landes durch den König von Preußen als „Herzog von Lauenburg“ geschah am 15. September 1865. Wer sich der parlamentarischen Vorgänge aus der Conflictszeit erinnert, wird wissen, daß die Forderung der Einverleibung dieses von der Krone Preußen erworbenen Herzogthums in die preußische Monarchie alsbald zu heftigen Auseinandersetzungen im Abgeordnetenhause führte, und daß der damalige Ministerpräsident v. Bismarck sogar auf Reminiscenzen aus Shakespeare zurückgriff, um zu beweisen, daß ein „Herzogthum“ kein „Reich“, und also der Artikel 55 der preußischen Verfassungsurkunde: „Ohne Bewilligung beider Häuser des Landtags kann der König nicht zugleich Herrscher fremder Reiche sein“, in Betreff Lauenburgs nicht Platz greife. „Statt Stuhl und Herzogthum sag' Thron und Reich“, heißt es an der betreffenden Stelle des Shakespeare'schen Dramas in der Uebersetzung, während damals Herrn v. Bismarck gegenüber das Original citirt wurde: „For chair and dukedom throne and kingdom say.“ Das Shakespeare'sche Original stand jedenfalls der Auslegung, welche Herr v. Bismarck versuchte, nicht zur Seite.

Die Frage der Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in die preußische Monarchie hat seit dem Jahre 1865 keine erheblichen Fortschritte gemacht; man hat zwar davon gehört, daß dem Lauenburgischen Landtage eine Vorlage in dieser Beziehung gemacht worden ist, aber bis jetzt ist über das Schicksal dieser Vorlage von Seiten des Lauenburgischen Landtages noch nicht entschieden worden. Deutschland und Europa haben seit 1865 die wichtigsten Veränderungen ihrer staatlichen Verhältnisse erlebt; das Stillleben Lauenburgs ist davon unberührt geblieben. Wie verlautet, machen die feudalen Stände Lauenburgs ihre Zustimmung zu der Einverleibungsvorlage davon abhängig, daß der lauenburgische Landtag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung als Kreistag resp. Communal-Landtag des künftigen preußischen „Kreises Lauenburg“ fortbestehen bleibe. Dem gegenüber sind nun aus der Lauenburgischen Bevölkerung heraus Stimmen laut geworden, welche gegen die Fortfristung der Existenz des lauenburgischen Landtags entschieden Verwahrung einlegen. Wir glauben versichern zu können, daß das preußische Abgeordnetenhaus diesen Stimmen ein günstiges Gehör gewähren wird; dasselbe wird nicht zugeben, daß die Einverleibung Lauenburgs in die preußische Monarchie an die Bedingung geknüpft werde, daß inmitten der reorganisirten Kreis- und Provinzial-Vertretung des neuen Preußens ein Feudalinstitut wie der lauenburgische Landtag als eine Abnormität fortbestehe.

Deutschland.

△ **Berlin, 7. Juni.** Die Gründe, aus denen, wie bereits mitgetheilt worden, eine Einigung bezüglich der Ausführungsbestimmungen des Gesetzes für die Naturalleistung der bewaffneten Macht im Frieden in der neulichen Sitzung des Bundesraths nicht zu Stande gekommen sind, werden darauf zurückgeführt, daß die Vertheilung auf die einzelnen Staaten zu ungleich war. Es sind die neuen Vereinbarungen bereits im Gange und eine Ausgleichung der Meinungsverschiedenheiten gilt als sicher. Uebrigens erweist sich die Annahme als unbegründet, daß durch die Verzögerung dieser Angelegenheit in den Dispositionen für die diesjährigen Herbstmanöver Nachtheile entstehen möchten. Einerseits ist anzunehmen, daß die Angelegenheit in den nächsten Wochen und also jedenfalls noch zeitig genug zum Abschluß gelangen wird, andrerseits würde man sich mit den bisherigen Bestimmungen durchaus behelfen können. — Eine Angelegenheit, welche ferner noch den Bundesrath einige Zeit in Anspruch nehmen wird, betrifft die Regulirung des Branntweinexports nach Luxemburg. Es ist dies eine ziemlich verwickelte Angelegenheit, bei welcher es sich darum handelt, frühere Vertragsverhältnisse mit den jetzt durch die Zugehörigkeit von Elsaß-Lothringen zum deutschen Reiche entstandenen Umstände in Einklang zu bringen. — Das Enquête-Verfahren über die Arbeiterverhältnisse ist in vollem Gange und berechtigt nach den bisherigen Erfahrungen zu sehr bedeutenden Resultaten, so daß man sich der Hoffnung hingiebt, auch das hier gewonnene Material vielleicht schon für die nächste Reichstagssession zu einer Gesetzvorlage ausbeuten zu können. Jedenfalls hat man sich durch die bisher gewonnenen Wahrnehmungen überzeugt, daß das eingeschlagene System des Enquête-Verfahrens das Richtige gewesen ist. — Bekanntlich sind die Standesbeamten veranlaßt worden, die Resultate ihrer Thätigkeit auf Zählkarten zu verzeichnen und diese dem Kgl. Preußischen statistischen Bureau behufs Fixirung der Bevölkerungsbewegung einzureichen. Es hat sich nun diese Anordnung ganz außerordentlich bewährt. Unter den Tausenden von Standesbeamten sind nicht 20, bei denen es einer Ermahnung zu pünktlicher Einsendung der Zählkarten bedurft hätte. Nicht unbemerkt ist es geblieben, daß einige hohe Würdenträger des Staates, die auf ihren Gütern als Standesbeamten zu fungiren haben, allen übrigen es vorauf zu thun bemüht waren.

— Die Berufungen von neuen Lehrkräften an die Berliner Kunstakademie, welche bereits durch Antrag des Directors v. Werner vollzogen worden sind, versprechen diesem Institute ein neues, frisches Lebensblut einzuflößen und dem gesammten künstlerischen Unterricht und damit dem inneren Leben der Anstalt einen kräftigen Impuls und Schwung zu geben. Von Seiten der zu solcher Wirksamkeit in Berlin eingeladenen hiesigen und auswärtigen Meister haben die an sie gerichteten Anträge bereitwillige Annahme gefunden. Für künstlerische Lehrämter an unserer Akademie gewonnen sind bereits für die Malklasse neben Prof. Schrader der bekannte Genremaler und vorzügliche Techniker der Oelmalerei Michael; für die Zeichenklassen Prof. Thumann in Weimar; für die architectonische Zeichen- und Ornamentlehre Baumeister Luthmer, für die Modellirklasse F. Schaper in Berlin, der mit dem hiesigen Goethedenkmal beauftragte hochbegabte Bildhauer. Auch Prof. Gussow, früher in Weimar, jetzt seit einem Jahr an der Kunstschule zu Karlsruhe, hat neuerdings einen Ruf an die Berliner Akademie angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Die russisch-österreichischen Zollverhandlungen sind, wie das Wiener „Fremdenblatt“ vernimmt, nunmehr dem beiderseits befriedigenden Abschlusse nahe, und es erübrigt nur noch die Redaction des Protocolles. Ueber sämmtliche Punkte, welche den Gegenstand der Verhandlung bildeten, ist eine Einigung erzielt worden. So soll Rußland auf alle Erleichterungen des Zollverkehrs, welche von den Vertretern der österreichisch-ungarischen Monarchie begehrt worden, eingegangen sein und es werden demgemäß sogleich nach Ratificirung der Vereinbarungen sechs oder acht neue Zollstationen an geeigneten Punkten errichtet werden. Der Auflassung des Brodyer Zollausschlusses gegenüber, welche die österreichische Regierung im Parlamente einzubringen sich anheischig gemacht, hat Rußland die Eisenbahnanschlüsse Tomaszow und Novo-Selica prinzipiell zugesagt. Eine weitere Frage, welche österreichischerseits während der Verhandlungen angeregt worden, die Zulassung österreichischer Staatsangehörigen zur Dniesterschifffahrt, konnte nicht ganz zum Austrag gelangen, da die russischen Delegirten für diesen nicht vorhergesehenen Punkt mit Instructionen nicht versehen waren. Dem Einschreiten des Wiener Auswärtigen Amtes zufolge hat Rußland seine Vertreter zur Verhandlung über die Frage noch nachträglich ermächtigt und wurde auch prinzipiell ein Einverständniß hierüber erzielt. Die Detailinstructionen jedoch, welche zur völligen Erledigung der Sache nothwendig waren, konnten den russischen Delegirten bis jetzt nicht zugestellt werden, so daß dieses Detail einer späteren Vereinbarung vorbehalten bleibt.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Heute war großes Wettrennen um den Preis von 100,000 Frs. im Bois de Boulogne. Ungeheure Menschenmassen; Entfaltung eines nie dagewesenen Luxus. Der Marschall nebst Gemahlin und fast die ganze officielle Welt war zugegen. Den großen Preis gewann dieses Mal ein französisches Pferd, nämlich Salvator, das Lupin angehört. Ungeheurer Jubel unter den Franzosen, endlose Hochs auf den Sieger. Mac Mahon sprach sich sehr zufrieden aus, obgleich ihm weder bei seiner Ankunft noch bei seiner Abfahrt Hochs dargebracht wurden. Der Jubel der Franzosen war um so größer, als die zwei Pferde, die nach dem Salvator ankamen, ebenfalls französische waren, nämlich der La Grange angehörende Nuwat und der Davis angehörende Perplexe.

— Da die beiden Verfassungsgesetze, die Dufeure am 18. Mai der Nationalversammlung vorlas, nur Ausführungen und Folgerungen aus

---

Z Preußische Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg.

Bauten.

Der Ausstellungspark ist stark besetzt mit großen und kleinen Architekturen, die meisten natürlich sollen nur Hüllen sein für den in ihnen aufgestellten Inhalt, viele jedoch sind um ihrer selbstwillen da, sind Ausstellungsobjecte und wollen als solche betrachtet sein. Gemeinsam haben alle diese Bauten das Material, sie sind alle aus Holz errichtet. Das wäre durchaus kein Fehler, denn der Holzstil gewinnt für gewisse Architekturen, besonders für Land- und Strandhäuser, eine immer größere Berechtigung. Er entnimmt seine Vorbilder ländlichen Originalen, zumeist aus drei verschiedenen Gegenden. Das Schweizer oder Tiroler Gebirgshaus, die Sennhütte, das Chalet ist als ältestes Muster für unsere Sommerhäuser bekannt und beliebt, die russische Datsche, das feste, warme und zugleich zierlich mit Holzschmuck versehene Bauernhaus Großrußland's, mit hohem spitzen Dache, von Stämmen aufgeschichtet, mit Vordächern vor dem Wetter schützend, gewinnt neuerdings mit Recht sehr viele Freunde; endlich gefällt man sich auch in Variationen des norwegischen Bauernhauses. Es ist nicht zu behaupten, daß man von den Publicationen der Bauzeitungen, welche sich alle diese Arten des Holzstils nicht haben entgehen lassen, hier viel Notiz genommen hat. Nur ein einziger Baumeister giebt eine Art Lustbude in russischer Datschenform.

Die große Halle stellt sich dar als ein einfacher Bedürfnißbau, der möglichst wenig kosten durfte und deshalb den Hauptschmuck durch seine architektonischen Verhältnisse und Gruppirungen erhalten mußte. Dies ist geschehen. Trotz aller Einfachheit, trotz aller Ausdehnung ist es gelungen, die Baumasse für das Auge aufzulösen in ein durchbrochenes und mit Glas gefülltes Geglieder von Streben und Rippen, ohne viel compacten Baukern. Im Innern sind Gebälk und Dachträger durch Arbeiten der Laubsäge hübsch verziert, der Raum gewährt sowohl Nischen und Abtheilungen für einzelne Gruppen, wie auch einen freien Ueberblick des Mittelschiffes. Dunkle Ecken und Winkel giebt es nirgends, zu tadeln wäre nur, daß Sonne, Wind und Regen gar zu leicht Eingang finden. Schon gestern nach dem heftigen Gewitterregen waren die siebentägigen Staubdecken auf manchen Glaskasten völlig incrustirt und dadurch die Arbeiten eines geschickten Danziger Büchsenmachers völlig unsichtbar geworden. Niemand reinigt, Niemand pflegt bis jetzt die Installationen. Die Möbelhalle stellt sich als ein geschmackloser, steingrau übertünchter Bretterbau dar, dem Haupthause in jeder Beziehung weit nachstehend. Alle übrigen Baulichkeiten sind Privatschöpfungen.

Das Gartenhaus ist mehrfach in freien Phantasieschöpfungen provinzieller Baukünstler dargestellt worden, ebenso die Sommerwohnung. Radtke in Königsberg ist der einzige, der zu solchem Pavillon den reinen, stilvoll decorirten Holzbau verwendet. Die Kreuzhölzer, Balken, Ständer bauen sich zu einem schlanken, vieleckigen Geripp auf, mit Vorsprüngen, Ecken und Nischen, voll Aussicht durch große Fenster, voll Schatten durch überhängende Dächer, voll Luft und behaglicher Freundlichkeit. Die Laubsäge hat auch hier nach guten Vorlagen den Zierrath geliefert; das Häuschen wäre ebenso practisch wie hübsch aussehend, wenn der Baumeister nicht einen gar zu großen Luxus mit Dächern getrieben hätte, die über und neben einander in vielfachen Winkeln und Kanten sich über demselben aufthürmen. Ein anderes Gartenhaus aus Balken und Brettern ziemlich derb zusammengeschlagen, mit Zierrathen am oberen Dachgesims versehen, die besser weggeblieben wären, ist von Skalweit in Labiau aufgestellt worden. Plump und geschmacklos in jeder Beziehung verdient es kaum seinen Ehrenplatz zwischen den hübschen kleinen Baulichkeiten, welche jetzt den Vorgarten besiedeln. Weder zweckmäßig noch gefällig, hat es auf der Ausstellung gar keine Berechtigung. Der reichste, geschmackvollste nnd vornehmste Zierbau für Gärten ist der eiserne Perron von Thiessen in Elbing, eine rings geöffnete Halle, die sich mit der Rückwand an das Haus zu lehnen hat. Der leichte, graziöse Stil des Materials ist durchaus mit Verständniß festgehalten worden. Schlanke Säulchen, fein ausschwingende Kapitäle, durchbrochenes Gitterwerk mit Mustern von Pflanzenmotiven, ein Gesims von Akanthusblättern bauen sich leicht und luftig über einander auf. Gleich vortrefflich wie die künstlerische Composition der Gußformen ist die Ausführung dieses Gusses selbst, glatt ohne Schmarren und Brüche. Dieser Perron wird als offene Veranda nicht nur den Zweck, Schutz und Obdach zu gewähren, ohne den Zutritt von Licht und Luft im Mindesten zu hindern, bestens erfüllen, sondern auch dem Garten oder Blumenhofe zu vornehmem Schmucke dienen. Es ist erfreulich, unter allen meist zur Befriedigung practischer Bedürfnisse dienenden Objecten auch einmal ein Stück anzutreffen, welches andeutet, daß dem berechtigten Luxus, den Freuden und Annehmlichkeiten des Lebens die Industrie der Provinz ebenfalls entgegenkommt.

Fechter aus Elbing hat ein Strandhäuschen, wohl eine für den kurzen Sommer bestimmte Badewohnung in Kahlberg, ausgestellt. Es gilt verschiedene weit auseinander liegende Bedingungen zu erfüllen für solchen Zweck. Die Häuschen werden kaum länger als 2 Monate im Jahre bewohnt, müssen also billig sein, sie sollen die ganze Wirthschaft aufnehmen, den Ansprüchen Wohlhabender dienen und doch wenig Raum einnehmen. Es ist eine interessante Arbeit, solche Aufgabe glücklich zu lösen. Die erste Forderung, die der Billigkeit, befriedigt das hier aufgestellte Sechseck, denn es soll fix und fertig kaum tausend Thaler kosten. Dahingegen ist über den Raum nicht günstig und noch weniger praktisch disponirt worden. In der Mitte liegt der Salon oder vielmehr das einzige Zimmer, ebenfalls ein Sechseck, welches 3 Thüren und 2 Fenster, also nur eine einzige ungebrochene kleine Wand besitzt. Vorn läuft um dieses Sechseck ein offener überdeckter Perron, hinten ein corridorartiger Raum, der zu Schlafzimmerchen abgetheilt werden kann. Das Beste an der ganzen Anlage ist der Perron, der nach allen Seiten Aussicht und doch auch Schutz vor jeder Witterung gewährt. Die geometrische Construction der Grundlinie dieser verschiedenen Sechsecke schließt natürlich jeden rechten Winkel aus, eine Hausfrau würde über Lösung des Problems, ihre Möbel zu stellen, in Verzweiflung gerathen. Baulich scheint das Häuschen alle seitens der Holztechnik zulässigen Ansprüche zu befriedigen.

Als Ausstellungshülle präsentirt sich der maurische Tempel von Schulz in seiner phantastischen Formen- und Farbenzusammenstellung ganz anziehend. Es sind von schlanken Säulen getragene Hufeisenbogen, überwölbt von einer Kuppel, das Ganze decorirt mit dem farbenreichen Linienspiel, welches die neuere ornamentale Kunst gern dem Wunderbau der Alhambra entlehnt. Asphalt, Cement, Dachpappe und Schiefertafeln haben allerdings wenig Beziehung zu den maurischen Prachtschöpfungen von Granada, aber der Aussteller lenkt mit diesem Phantasiebau, der leider nur auf etwas wackeligen Füßen zu stehen scheint, die Aufmerksamkeit der Umhergehenden auf sein gut und übersichtlich zusammengestelltes Fabrikat. Ebenso ist der Marienburger Ziegelbau eine Architektur für sich, die schlanken Hermen, die kunstvolle Kreuzblume, die vornehme Balustrade des, allerdings nicht mit eigenen Dachziegeln, sondern mit Pappe gedeckten Poligon-Tempels werden auch von denen gern betrachtet, welche sich für Ziegeleifabrikate nur mäßig interessiren.

Als man uns von Ermländer, von curischen Fischerhäusern und von einer Molkerei erzählte, haben wir gemeint, daß wirkliche Abbilder unserer bescheidenen, aber durchaus nicht ganz reizlosen Bauernwohnungen hier anzutreffen sein würden. Unsere Fachwerkshäuser, malerisch geädert mit den dunkel angestrichenen Riegeln und Balken gegen die hellen Füllungen contrastirend, die hohen Dächer, die Vorlauben, die vielen kleinen blanken Fenster sind wohl zeigenswerth, wenn man heimische Volksbauten vorführen will. Wir möchten sogar behaupten, daß das altpreußische Bauernhaus, wie es mit wenigen Abweichungen fast durch das ganze Land geht, sich wohl idealisiren, von einem geschickten Baumeister in seinen Motiven verwerthen ließe zu einer modernen Sommerwohnung. Am Abhange des hinteren Thalgrundes sehen wir indessen nur drei einfach von Brettern oder Bohlenwänden zusammengeschlagene Archen mit hohen plumpen Dächern versehen. Die Milcherei bietet nichts als den Innenraum einer großen Bude, eine Art improvisirter Milchkneipe. Das Fischerhaus zeigt sich als gute einfache Zimmermannsarbeit, zu der der Schindelfabrikant Mendel in Gerdauen ein überaus festes, egales und sauberes Schindeldach gefertigt hat. Gerdauen scheint überhaupt die Wiege der ländlichen Holzindustrie unserer Provinz zu sein, das Beste an Schaufeln, Mulden, Bottichen, Schalen stammt aus diesem Bezirke. Das Ermländer Haus ist bis heute kaum zur Hälfte fertig. Es wird ebenfalls einfach aus Holz zusammengeschlagen und zwar von einem Zimmermeister aus Gumbinnen, also ohne Rücksicht auf den Charakter des wirklichen Bauernhauses im Ermland. Es enthält in seiner Mitte einen großen saalartigen Raum, vorn zwei und hinten zwei Zimmer. Hoffentlich wird die ländliche Linnenindustrie in nicht zu langer Zeit dort einziehen.

Nun bleiben uns noch der Woriener Bier-Pavillon und die Jagdhalle in Augenschein zu nehmen übrig, der erste ein schlanker, luftiger Bau

den am 25. Februar angenommenen Wallon'schen Gesetzen enthalten, so sollte man meinen, dieselben würden auf keine ernstlichen Schwierigkeiten stoßen. Dem ist jedoch nicht so und es wird allem Anschein nach zu harten Kämpfen kommen. Sowohl auf der linken wie auf der rechten Seite erheben sich Proteste und die Mittelpartei wird viel Klugheit entfalten und fest zusammenhalten müssen, wenn „das Werk vom 25. Februar" keinen ernstlichen Schaden nehmen soll. Dazu kommt, daß man zwar über die Einrichtung des Senats und der Deputirtenkammer im Ganzen einig ist, aber desto weniger über die Art, wie die Deputirten gewählt werden sollen. Um dieser Controverse die Spitze abzustoßen, bemüht man sich, der Berathung über das Gesetz in Betreff der Wahl der Deputirten den dritten Rang anzuweisen, weil man hofft, es werde dann das vermittelnde System der Deputirten Rive und André durchgehen, das zur Zeit noch wenig Anklang findet. Allerdings waren die Wallon'schen Gesetze gleichfalls ein solcher Compromißact, der kurz vor und bald nach dem 25. Februar schwerlich zur Annahme gelangt wäre: man war des langen Hin- und Herredens müde und entschloß sich zu kluger Nachgiebigkeit, um überhaupt etwas zu beschließen. So viel ist gewiß, daß weder die gesammte Linke noch die Mehrzahl der Minister sich mit leichtem Herzen zur Herbeiführung einer Krisis entschließen wird; darüber hinaus aber etwas vorhersagen zu wollen, wäre leichtsinnig: man darf niemals außer Acht lassen, daß „das Unvorhergesehene" eine schicksalsvolle Rolle in den Beschlüssen französischer Deputirter und Minister spielt. — Man schätzt jetzt die Deputirten, welche entschlossen sind, für das Listen-Scrutinium zu stimmen, wie folgt: Die ganze Linke, mit höchstens drei bis vier Ausnahmen, welche durch Abtrünnige umgekehrter Richtung aus dem rechten Centrum und der Gruppe Lavergne aufgewogen würden, etwa 30 äußerste Legitimisten und gegen 12 Bonapartisten, zusammen eine zweifelhafte Mehrheit von etwa 10 Stimmen. Auch von dem Unterrichtsgesetz erwartet man, daß es zu einem lebhaften Kampfe Veranlassung geben werde, wobei aber der Erfolg im Großen und Ganzen auf Seiten der Regierung sein würde.

Belgien.

— In Brüssel ist am Sonnabend, wie bereits kurz mitgetheilt, auf öffentlicher Straße ein Attentat gegen den Oberst und Commandeur des belgischen Guidenregiments, Ollivier, begangen worden. Der „Etoile" berichtet darüber, daß, als der Oberst am vorigen Dienstag Morgen nach dem Exerzierhause ritt, ihm mehrere Personen, darunter zwei Frauen mit Brodkörben begegneten. Das Pferd scheute zufällig, und eine der Frauen ließ vor Schreck ihren Korb fallen. Ihr Begleiter begann darauf auf den Oberst zu schimpfen und ergriff einen Stein um nach dem Offizier zu werfen, welchem Vorhaben derselbe durch eine Drohung mit dem Säbel begegnete. Am Donnerstag erschien das Individuum in der Wohnung des Offiziers um „Genugthuung" zu verlangen, worauf die Ordonnanzen ihm die Thür wiesen. Am Sonnabend Nachmittag durchschritt Oberst Ollivier die Rue des Arts und war eben im Begriff, dem vorübergehenden Grafen von Flandern (Bruder des Königs) die Honneurs zu erstatten, als kurz hintereinander vier Revolverschüsse auf ihn abgefeuert wurden, von denen ihn einer am rechten Arm verwundete. Einer der Adjutanten des Grafen von Flandern, Graf von der Straeten de Waillet zog sofort den Säbel und stieß ihn dem Mörder in die Brust, der alsbald von Polizeibeamten verhaftet und zunächst nach einem Hospital gebracht wurde. Derselbe heißt Arnoudts und ist in Etterbeck wohnhaft. Nach einer von der „Independance" mitgetheilten Versiou hat der Mörder sich selbst schwer verwundet, als er im Augenblick der Verhaftung den Revolver gegen sich richtete.

Italien.

Rom, 4. Juni. Man ist endlich einig, was für und wider Sicilien zu thun wäre, wenn das Land bessere Zeiten sehen soll. Die Commission, welche die deshalb gemachten Vorschläge viel und lange prüfte, richtete folgendes Compromiß zur Begutachtung an die Kammer: „Es soll eine Untersuchung in allen Provinzen Siciliens angestellt werden, um zu erfahren, wie es um die öffentliche Sicherheit steht; die Ursachen der Lage sollen dabei genau ergründet und die für geeignet erachteten Heilmittel der aufgefundenen Schäden sofort angewandt werden. Die Commission besteht aus sieben Mitgliedern, die ihren Bericht mit den für zweckdienlich erachteten Correctionsmitteln noch vor November einzureichen haben." Bei ihrer Arbeit wird die Commission bevollmächtigt, sieben näher bezeichnete Artikel des Sicherheitsgesetzes von 1865 zeitgemäß abzuändern.

— Der auf den Gesetzentwurf über die Anwendung außerordentlicher Sicherheitsmaßregeln in Sicilien bezüglichen Sammlung von Documenten, die der Minister des Innern der Kammer vorgelegt hat, entnehmen wir die folgende, vom Präfecten von Girgenti gegebene Definition der Maffia: Eines Tages sprach ich über die Maffia mit einem pfiffigen und intelligenten Sicilianer, der vielleicht auch in die Angelegenheiten der Maffia gut eingeweiht ist. „Was ist die Maffia?" frug ich ihn. Er antwortete mir mit den üblichen Umschreibungen. „Ich bitte Sie," sagte ich zu ihm, „mir Ihre Gedanken darüber niederzuschreiben, so klar und genau es Ihnen möglich ist." Des Tags darauf erhielt ich die Note, die ich hiemit abschreibe. „Objectiv kann man die Maffia definiren als die geheimnißvolle Empfindung der Furcht, welche das durch seine Verbrechen oder seine rohe Gewalt berüchtigte Individuum dem Schwachen, Kleinmüthigen und Quietisten einjagt. Subjectiv ist sie die Berühmtheit, welche der unverschämte Muth Desjenigen erwirbt, der mit verbrecherischen Handlungen und mit der Gewandtheit des Armes, des Kopfes und mittelst seiner persönlichen Beziehungen es so weit gebracht hat, Denen, die ihn dem Namen nach und persönlich kennen, dergestalt zu imponiren, daß er schamlos das Verbrechen verüben kann und der Straflosigkeit sicher ist, da Alle Furcht vor ihm haben und Niemand so kühn ist, gegen seine unverschämten Ansprüche zu reagiren und ihn anzuklagen. Allgemein anerkannte Gesetze der Maffia sind: mit den schlechtesten Menschen Beziehungen zu unterhalten, um von allen zum Nachtheil der Privaten wie der öffentlichen Sache verübten Verbrechen Kenntniß zu haben; absolutes Stillschweigen über die Verbrechen, welche man von irgend Jemandem begehen sieht; Verbot, die Verbrechen zu denunciren, und gelegentlich Ablegung falschen Zeugnisses, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, damit die Angeklagten in Freiheit gesetzt werden; Schutzgewährung der Reichen, um unter dem Vorwande, ihr Leben und Vermögen zu schützen, Contributionen zu erheben; freie Herausforderung der Sicherheits-Organe zu jeder Zeit und an jedem Orte; Widerstand gegen alle Befehle der öffentlichen Behörde unter dem Vorwande, daß sie der Arm einer räuberischen und unmoralischen Regierung sei. — Die Eigenschaft des Maffioso erwirbt man: durch Muthbezeigung; durch das Tragen verbotener Waffen; durch ein unter einem beliebigen Vorwand herbeigeführtes Duell; durch irgend einen verrätherischen Messerstich; durch die Fiction, eine empfangene Beleidigung zu vergessen, um sie zu passender Zeit und am rechten Orte zu rächen — die persönlich vorzunehmende Rache ob der erlittenen Beleidigung ist der erste Canon der Maffia —; durch das Schweigen über jedes beliebige Verbrechen; durch Leugnung der geschehenen Verbrechen vor den Behörden und Richtern; durch Abgeben falschen Zeugnisses, um die Lossprechung des Schuldigen zu erleichtern; durch Verübung von Prellereien in jeder Form. Deshalb kann man die Maffia definiren als verbrecherisches Stillschweigen, schamlose Keckheit, freche Leugnung, Verrath der intimsten persönlichen Beziehungen, Widerstand gegen alle moralischen und bürgerlichen Gesetze."

England.

London, 5. Juni. Der Präsident und Vicepräsident des Geheimen Rathes, Herzog von Richmond und Lord Sandon, empfingen gestern eine Deputation aus Westminster, welche über die Amtsführung des Londoner Schulamtes Beschwerde führte. Ihrer Ansicht nach läßt das Londoner Schulamt einmal zu viel lehren und dann viel zu luxuriös bauen. Die Schulamtsschulen sind der Deputation zufolge nur für die Aermsten des Volkes bestimmt und sollen ihnen nur die ersten Anfangsgründe des Unterrichtes beibringen. Die Herren beschwerten sich in ihrem Charakter als Steuerzahler. Beide Präsidenten wollten von dem bescheidenen Maßstab, welchen die Deputation dem Schulwesen anlegt, durchaus nichts wissen. Ihre entschiedene Antwort, daß für die gesammte Zahl unterrichtsbedürftiger Kinder im Lande Schulen zu beschaffen und der Maßstab des Unterrichtes allmählich zu erhöhen ist, bürgt dafür, daß die angefangene Unterrichtspolitik beharrlich und energisch weitergeführt werden soll. Lord Sandon wies übrigens der Deputation nach, daß seine Regierungsabtheilung wohl ein scharfes Auge auf die Thätigkeit des Schnlamtes richtet und gegen unnöthige Ausgaben ein promptes Veto einlegt.

— Der „Times" wird aus Calcutta vom 3. d. M. telegraphirt: „Der Stand der Angelegenheiten in Birma scheint sich etwas kritischer zu gestalten, und die Erwartungen auf eine friedliche Lösung werden weniger zuversichtlich gehegt. Der chinesische General Leesetasi, der als der Anstifter des Angriffs auf die Yunan-Expedition gilt, hat Mandalay besucht, wo er vom Könige mit großen Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Sir D. Forsyths Mission hat Thayetum erreicht.

— Auf den Antrag Newdegates hin wurde bereits vergangenen Monat dem Parlament ein Bündel Klostergesetze verschiedener Länder vorgelegt. Ferner ist ein Blaubach, das die Klostergesetze von Baden, Brasilien, Baiern, Preußen und Württemberg enthält, erschienen.

— „Daily Telegraph" nimmt Anstand an einer Bemerkung der „K. Z.", es könne Deutschland von Seite Englands nicht dieselben Sympathien erwarten, wie Frankreich; insbesondere ist ihm der Zusatz anstößig: der Stadtrath von Berlin werde lange warten müssen, bis er eine Einladung erhalte, wie sie dem Seinepräfecten und den Verwaltungsbehörden der größeren französischen Städte von London aus zugegangen sei. Im Gegentheil, es sei die Einladung wahrscheinlich bereits unterwegs. — Zu dem Feste in der Guildhall würden nicht nur französische Bürgermeister geladen, sondern es ergingen Einladungen an alle größeren europäischen Städte und Berlin würde nicht hinter Paris zurückgestellt werden.

— 7. Juni. Graf Eulenburg ist gestern in St. Leonards eingetroffen, um die Kinder des deutschen Kronprinzen abzuholen. Die Abreise nach Potsdam erfolgt morgen.

Türkei.

— Bekanntlich war dieser Tage ein neuer Streitfall zwischen der Türkei und Montenegro auf dem Tapet, eine Flaggenfrage bezüglich der vom Czar dem Fürsten von Montenegro geschenkten Dampfbarcasse, welche türkisches Gebiet zu passiren hat. Der russische Consul in Scutari hat freundschaftlichst intervenirt und General Ignatieff in Konstantinopel seinen Einfluß spielen lassen. Somit kam ein Compromiß zu Stande. Die Pforte hat dahin entschieden, daß sie das Aufhissen der montenegrinischen Flagge auf türkischem Seegebiete zwar nach wie vor nicht zuließ, dagegen es dem Fahrzeuge freistellte, auf der montenegrinischen Seeseite angelangt, sich der Landesfahne zu bedienen. Nachdem Fürst Nicolaus dem türkischen Gouverneur eine schriftliche Erklärung eingesendet hatte, sich dieser Bedingung zu fügen, durfte die Barcasse — auf der sich als erster und einziger Passagier ein südslavischer Journalist eingeschifft hatte — ihre Fahrt antreten. Ein Sturm im Theekessel weniger.

Danzig, 9. Juni.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 8. Juni.] Stellvertretender Vorsitzender: Herr O. Steffens. Der Magistrat war durch die Herren Oberbürgermeister v. Winter und die Stadträthe Hirsch, Ladewig, Meckbach und Strauß vertreten. Es findet zunächst eine geheime Sitzung statt, in welcher zunächst zwei einmalige Unterstützungen von 75 bez. 45 M. an einen erkrankten Lehrer und eine erkrankte Lehrerin bewilligt werden. Der Lehrer an der St. Katharinen-Mittelschule, Herr R. Henning, welcher 45 Jahre 8 Monate im Amte ist, hat seine Pensionirung zum 1. Oct. d. J. beantragt. Da sein Gehalt 600 Thlr. beträgt und die freie Wohnung mit 30 Thlr. hinzukommt, würde die Pension nach dem Reglement 433 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. betragen. In Rücksicht darauf, daß das Gehalt des Herrn Henning seit 13 Jahre keine Erhöhung erfahren, besonders aber in Rücksicht auf das lange verdienstvolle Wirken desselben schlägt der Magistrat vor, die jährliche Pension auf 475 Thlr. = 1425 M. festzusetzen, welcher Antrag von den Stadtverordneten in geheimer Abstimmung mit allen gegen 1 Stimme bewilligt wird. Schließlich fand eine Vorbesprechung über die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths in Stelle des Herrn Haußmann statt, welcher sein Amt kürzlich niedergelegt hat.

In der folgenden öffentlichen Sitzung findet zuzunächst die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths für die Zeit bis ult. 1880 statt. Von 46 abgegebenen Stimmzetteln sind zwei unbeschrieben; Herr Stadtverordneter Berger hat 32, Hr. Haußmann 10 und Hr. Schottler 1 Stimme erhalten. Hr. Berger ist also zum Stadtrath gewählt.

Die Revision des städt. Leihamts ergab am 15. Mai c. einen Bestand von 19,891 Stück Pfändern, beliehen mit 205,487 M., gegen 20,714 Stück Pfänder, beliehen mit 211,133 M. am 15. April c. — Magistrat überreicht die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von den Kämmereigütern pro 1874. Darnach blieb von Neukrügerskampe reine Einnahme 5183 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., von Stutthof 1636 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf., von Ziesewald 1722 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf., von Grebinerwald 2396 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. — Die Uebertragung des Pachtrechts der Wwe. Luckau an der Matternstrauchkampe auf dem Schuhmacher Klatt in Stutthof wird genehmigt. — Beim Verkauf des Mühlengrundstücks an der Schneidemühle hierselbst verpflichtete sich der Käufer Hirschfelder, den straßenseitigen Zaun des dreieckigen Platzes am Radaunecanal zurückzuziehen und zu gestatten, daß ein Freigerinne verlegt werde. Jetzt beabsichtigt Hirschfelder, die Zurückversetzung des Zaunes zu bewirken und während der Abschützungszeit das Freigerinne zu verlegen resp. zu cassiren. Es erwachsen der Stadt durch diese vom Käufer auszuführendea Arbeiten mehrfache Ersparnisse. Magistrat hat sich auch mit der Verwaltung des angrenzenden Garnisonlazareths dahin verständigt, daß diese für Ueberlassung des durch Zuschüttung des Freigerinnes gewonnenen Terrains, ca. 7 Ruthen groß, 2100 M. bezahlt und die Verschüttung auf ihre Kosten bewirkt. Die bei diesen Umänderungen auf die Stadt fallenden Baukosten sind auf 2500 M. veranschlagt, welche durch vorstehenden Verkauf bis auf 400 M. gedeckt werden. Die Versammlung genehmigt, daß der mit der Militärlazareth-Verwaltung verabredete Kaufvertrag vollzogen und der Erlös zu dem erforderlichen Bau verwendet werde, daß die Verlegung des Freigerinnes während der Schützzeit der Radaune ausgeführt werde und bewilligt endlich den Betrag von 400 M., welcher zu der Kaufsumme zugeschossen werden muß. — Als Beihilfe zu den Kosten für Zurückverlegung der Hofumzäumung an dem Grundstück Vorst. Graben No. 33 in die Fluchtlinie und für Freilegung des betr. Terrainstreifens zur Verbreiterung der Straße werden dem Kaufm. v. Glinski 150 M. und kostenfreies Trottoir bewilligt.

Bei Erwerbung des Kownatzki'schen Grundstücks in der Gertrudengasse für den Zweck eines Turnhallenbaues wurde zugleich eine Bauskizze zur Turnhalle vorgelegt, wonach der Bau 12,000 Thlr. kosten würde. Das ursprüngliche Project ist in Folge des dringenden Bedürfnisses, für die St. Petrischule neue Klassenräume herzurichten, erweitert worden. Es soll jetzt die Herstellung von Schulräumen mit dem Bau der Turnhalle combinirt werden. Magistrat legt ein neues Project vor, welches auf die Herstellung von 4 Klassenzimmern Rücksicht nimmt und die Ansprüche in jeder Beziehung erfüllt. Der Kostenbetrag für das neue Project beläuft sich jetzt auf 18,500 Thlr., die aus dem Capitalfonds entnommen und mit 1 pCt. amortisirt werden sollen. Das projectirte Gebäude besteht aus der 80 Fuß langen, 40 Fuß tiefen, 25 Fuß hohen Turnhalle mit einem gegen den Turnplatz sich öffnenden Haupteingang mit Windhalle und einem 3 Geschosse hohen an der Gertrudengasse zu erbauenden Schulgebäude mit 2 Eingängen, welche sich ebenfalls nach dem Turnplatze öffnen. Im Erdgeschoß dieses

---

wie das Sommerhaus von Radtke mit vielen kleinen Dächern und Laubsägenleisten bescheidenen Luxus treibend, die andere eine Art Kirche mit hohen Fenstern, Zinnen und stolzer Zier komödiantenhaft aus Brettern zusammengeschlagen. Im Ganzen ist die Auswahl der Baulichkeiten weder in Betreff charakteristischer Treue, noch in Hinsicht der Schönheit, Originalität, Zierlichkeit sehr erfreulich. Es wäre wohl eine den Zwecken der Ausstellung entsprechende Aufgabe gewesen, dasjenige, was in unserer Provinz an großen, interessanten und schönen Bauwerken in letzter Zeit entstanden ist, wenigstens im Modell oder Abriß hier neben einander zu stellen. Wir sind keineswegs so arm an solchen Bauten, wie es hier den Anschein gewinnt, hätten sogar Einiges zu zeigen, was kaum ein anderer Gau in Europa sein Eigen nennt. In erster Linie denken wir hier an die Modelle der geneigten Ebenen des oberländischen Canals und diejenigen des Canalisirungswerkes von Danzig. Daß diese beiden fehlen, ist eine höchst bedauerliche Lücke der Ausstellung, wie denn überhaupt trotz aller Rührigkeit Einzelner und Vieler die Industrie der Provinz in Wirklichkeit weit mehr zu leisten im Stande ist, als hier vor uns ausgebreitet liegt. Der Elbinger Verein der Baugewerks-Meister hat in dem gewünschten Sinne ein gutes Beispiel gegeben durch Ausstellung der Entwürfe aller bedeutenden in Elbing ausgeführten Bauten.

Unter den einzelnen Gebäudetheilen ist Seitens der Aussteller den Dächern die meiste Beachtung zugewendet worden. Schulz aus Danzig erwähnten wir schon. Er verpflichtet sein Holz-Cement-Dach zur stärksten Probe, indem er den Regenabfluß hemmt und das Wasser ruhig auf dem Dache stehen läßt, ohne daß es durchsickern soll. Seine Asphalte und sonstigen Materialien liegen gut geordnet unter der maurischen Tempelkuppel. Haurwitz & Co. und Honig in Königsberg haben auf dem Asphalt ihrer Pappdächer schwebende Gärten angelegt, ersterer wendet auch für Pfannendächer den Asphalt zur Verschalung an und combinirt so die Vortheile beider Methoden, Meyer und Schottler & Co. aus Danzig, Preuß, Retzlaff und Steinfurth & Grothe aus Königsberg stellen kleinere Proben oder nur ihre Pappen, Asphalte, Filze in zusammengerollten Bündeln aus, welche sich der Prüfung des gewöhnlichen Besuchers entziehen. Die Cementdächer von P. Janzen aus Elbing sind bereits genannt worden.

Der Zink wird bekanntlich neuerdings vielfach nicht nur zu Baugliedern, sondern auch zu ganzen Gebäudetheilen verwendet. Besonders sehen wir ihn hier für Dachfenster, für ganze Erker benutzt und zwar mit vollem Ausputz, in ganzer Ausführung, so daß der betreffende Theil nur einzusetzen ist. Als Curiosität mag das Dachfenster des Braunsberger Klempnermeister Hintz erwähnt werden, der ein Dachfenster constatirt hat, welches sich beim Regen von selbst schließt, nach dessen Aufhören wieder öffnet, auch Zinkgesimse liefert derselbe in guter Ausführung. Wilh. Kopp in Königsberg kommt der neuerdings grassirenden Vorliebe für französische Renaissance entgegen durch ein vollständig ausgeführtes Mansardenfenster von gediegenster, accuratester Arbeit, neben dem ein kleines Oeil-de-boeuf in gleicher technischer Güte ausgeführt als Ergänzung hängt. Arthur Eckart in Königsberg gießt Zink zu Balustraden, Ornamenten, Figuren, doch fehlt den Linien die Schärfe und Accuratesse, den Gestalten die Reinheit der Formung, die wenigstens auf einer Ausstellung selbstverständlich sein sollten.

[Graf Charles de Remusat], dessen Tod gestern der Telegraph gemeldet, war 1797 geboren. Sein Vater war Kammerherr Napoleons I., seine Mutter, Jeanne Gravier de Vergennes, eine vertraute Freundin der Kaiserin Josephine. Trotz dieser imperialistischen Traditionen seiner Familie bekannte Hr. de Remusat sich als Politiker seit dem Beginne seiner öffentlichen Laufbahn zur Fahne des Orleanismus. Im Jahre 1830 gehörte er zu den Mitunterzeichnern des von der Pariser Journalistik gegen die Juliordonnanzen gerichteten Protestes. Unter dem Regime des juste milieu zählte Herr de Remusat sammt seinem Freunde Duvergier de Hauranne zu den treuesten Anhängern Thiers', wie er auch die Wechselfälle der Laufbahn desselben theilte. Als Vertreter der Stadt Tonlouse schloß er sich der sogenannten Schule des Doctrinarismus an. Am 1. März 1840 erhielt er von Thiers das Portefeuille des Innern, trat aber nach dem am 29. Oktbr. desselben Jahres erfolgten Sturze seines Freundes und Gönners in die Opposition zurück. In den letzten Tagen des Julikönigthums ward er neben Thiers nochmals in das Ministerium berufen, ohne jedoch den Gang der Ereignisse aufhalten zu können. Das Jahr 1848 wie das folgende fand Hrn. de Remusat als Deputirten für die Haute-Garonne in der Constituante; er zeigte sich der Politik Louis Napoleons nicht eben ungünstig, so lange er ihren persönlichen und ehrgeizigen Charakter verkannte. Um so entschiedener zog er im Jahre 1851 gegen die Intriguen des Elysée zu Felde. Der Staatsstreich vom 2. Dezember trieb ihn vorübergehend ins Exil und dauernd ins Privatleben, welchem ihn erst die Ereignisse des Krieges 1870—71 und deren Folgen entrissen haben. Die politische Thätigkeit Hrn. de Remusat's unter Thier's Präsidentschaft ist bekannt; er bekehrte sich mit Thiers zu der conservativen Republik und stand diesem bis zu seinem Sturze als Minister des Aeußern zur Seite. Seine bedeutenden und in formeller Hinsicht unübertroffenen philosophischen und literarischen Schriften (Abeilard, Anselm von Canterbury, Baco, über deutsche Philosophie u. s. w., namentlich auch interessante Beiträge für die „Revue des deux Mondes" und andere Zeitschriften) sicherten ihm einen Platz in der französischen Akademie, in welche er im Jahre 1846 als Nachfolger Royer-Collard's eintrat. Remusat war als ein Mann von seltenem Geiste und edlem Charakter allgemein geschätzt und zählte auch in der Diplomatie, die mit ihm in den letzten Jahren verkehrt hat, nur Freunde. Einer seiner Söhne, Paul v. Remusat, ist gegenwärtig Abgeordneter der Haute-Garonne; er selbst hat der National-Versammlung nicht angehört.

[Der Sultan im Theater.] Ein Privatschreiben aus Konstantinopel meldet einige interessante Details über den Besuch des Sultans im italienischen Theater in Konstantinopel. Einmal in jedem Jahre beehrt der Sultan dieses Theater mit seinem Besuche. Am angesagten Tage um Mittag erhielt der Director den Befehl, Alles für den Empfang vorzubereiten. Der Sultan sollte um 6 Uhr Abends anlangen, bis 1 Uhr Morgens bleiben, und es sollte ihm aus jeder der Opern, die gerade en vogue waren, ein Bruchstück, und zwar ein so kurzes Bruchstück als möglich, gespielt werden. Da die Vorstellung lange dauern sollte, sah man kurz nach Erhalt der kaiserlichen Ordre einen langen Zug von Maulthieren mit Provisionen, einen vollständigen Küchenapparat und endlich einen beträchtlichen Theil der Garderobe des Sultans anlangen, da es gebräuchlich ist, daß der Sultan während der Vorstellung mehrmals vollständig seine Toilette wechselt. Die Beamten und Domestiker, welche dieses Gepäck begleiteten, machten sich sogleich ans Werk, und bald glich das Theater einer Art Markt. Als der Sultan erschien, waren alle Vorbereitungen bereits getroffen. Die Vorstellung begann sogleich mit dem zweiten Act des „Barbier von Sevilla." Aber nachdem Abdul Aziz einige Augenblicke zugehört hatte, bemerkte er, daß er diese Musik bereits kenne, und benützte diesen Umstand, um in seiner Loge einen Ministerrath zu halten, während auf der Bühne fortgespielt wurde. Die Berathung war noch nicht zu Ende, als der Vorhang fiel. Man begann jetzt „Crispino e la Comare", und die Minister wurden entlassen, damit der Sultan zuhören könne. Die Musik dieser Operette gefiel dem Souverän nicht besonders, der dem Vorsteher des Musik-Departements seine Unzufriedenheit darüber ausdrückte, während er, auf Kissen ruhend, seinen Tschibuk rauchte und der Aufführung mit aller Nonchalance zusah. Es kam hierauf ein Act aus „Hernani", der eine wahre Katastrophe verursachte, denn beim Schlußchor, worin das Lob Karl's V. gesungen wird, änderten die Sänger die Worte und begannen: „Ruhm sei Abdul Aziz!" zu singen. Als der Sultan, welcher ein abgesagter Feind aller Demonstrationen dieser Art ist, diese Montrosität hörte, verließ er im größten Zorn das Theater, und am nächsten Tage erfuhr Konstantinopel mit Staunen, daß der Chef des Musik-Departements seiner Functionen enthoben worden war. Der Platz, auf dem das Theater liegt, bot inzwischen den Anblick eines Feldlagers. 500 Pferde standen an Pfählen angebunden, die Soldaten lagen unter den Bäumen ausgestreckt, zahlreiche Portechaisen der hohen Würdenträger zeigten sich allerorten, und die Träger derselben rauchten und sangen ihre Lieder, während die Facade des Theaters von elektrischem Licht beleuchtet war. Dazu der klare Mondschein des Orients, der alle Beleuchtung zu Schanden macht. Es war eine Scene, welche selbst in Konstantinopel als einzig in ihrer Art betrachtet werden kann.

Gebäudes befinden sich die zum Turnunterricht erforderlichen Nebenräume, außerdem im Flur die nach den oben belegenen 4 Klassen führende Treppe. Das Gebäude soll im Rohbau auf Betonfundirung unter Schieferdach erbaut werden. Die Feststellung des Kostenbetrages für die Ausstattung der Turnhalle und der Lehrzimmer mit den erforderlichen Utensilien und Geräthen bleibt vorbehalten. Die Versammlung genehmigt ohne Widerspruch die Magistratsvorlage in allen Theilen.

Von dem Vorwerke Krams, welches seit dem 1. Mai. c. in den Besitz des bisherigen Pächters überging, wurden im Jahre 1872 nach Feststellung des definitiven Deichkatasters, für den Zeitraum vom 1. Juli 1857 bis ult. 1872 an Deichkassenbeiträgen 349 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. erfordert. Die K. Regierung hat die Nachforderung für gerechtfertigt erklärt und der Betrag mußte ohne Verzug an die Deichkasse von Stüblau bezahlt werden. Demnächst wurde der frühere Pächter aufgefordert, seiner Verpflichtung gemäß vom Beginn seiner Pachtzeit, 1. Mai 1862, die Deichkassenbeiträge mit 240 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. zu erstatten. Dies ist auch geschehen. Es bleiben nun noch 109 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. für die Zeit vom 1. Juli 1857 bis 1. Mai 1862 zu decken. Die Versammlung genehmigt, daß dieser Vorschuß aus dem Extraordinarium der Kämmereifonds berichtigt werde. — Der Lehrerin Frl. Ladewig werden für Stellvertretung 240 M. bewilligt. — Zu den Amtsverwaltungskosten des Amtsbezirks Gr. Walddorf wird für die Kämmerei-Ländereien in Bürgerwiesen der Beitrag von 176 M. 98 ₰ bewilligt. — Zu den Fonds für Kanzlei-Mehrarbeiten, Vertretung erkrankter Kanzleidiätarien, Büreaugehilfen ꝛc. werden pro 1875 4500 M. nachbewilligt. — Folgende Jahresrechnungen werden nach den Anträgen der Rechnungs-Abnahme-Commission dechargirt, nachdem die gezogenen Monita in den betr. Sitzungen der Commission ihre Erledigung gefunden: des Wasserzins-Fonds pro 1871, der Schulverwaltung pro 1871, der Forst- und Dünen-Verwaltung pro 1871, der an Landwehrfrauen gezahlten Unterstützungen ꝛc. pro 1871/73, des Fonds für Herstellung der Zuleitungen und Hausleitungen pro 1872, des Eichamts pro 1872, der Armen- und Arbeits-Anstalt Pelonken pro 1872, der Straßenreinigung pro 1873, des Leihamts pro 1873, des Allgemeinen Verwaltungskosten-Fonds pro 1873, des Kinder- und Waisenhauses Pelonken pro 1873, der Armen- und Arbeits-Anstalt Pelonken pro 1873.

* In der vorgestrigen General-Versammlung des Bildungs-Vereins wurde der Etat für das mit dem 1. Juli beginnende fünfte Vereinsjahr wie folgt festgestellt: Einnahme 5700 M., darunter Eintrittsgelder 300 M., Mitgliederbeiträge 4500 M., Einnahme von Vergnügungen 750 M., Zinsen und Extraordinarien 150 M. Ausgabe 5700 M., darunter Miethen ca. 1050 M., Beitrag zum Hausfond 900 M., Drucksachen, Insertionen ꝛc. 300 M., Vorträge 120 M., Beitrag für die Fortbildungsschule 255 M., Gesang- und Turnunterricht je 360 M., Zeitschriften und Journale zur Cirkulation 270 M., Bibliothek 840 M., Beitrag zum Provinzial-Verbande 110 M., Besoldungen für Vereinsbeamte (Kassirer und Boten) 385 M.

* Am Schullehrer-Seminar in Berent ist der provisorisch fungirende Uebungslehrer Szymanski als Seminarlehrer definitiv angestellt worden.

Culm, 5. Juni. Am vergangenen Freitag verhandelte die Criminal-Deputation des Kreisgerichts über drei Sachen, von denen zwei mit den Plusnitzer Unruhen in Verbindung stehen. Der Ortsvorsteher Grabowski aus Lissewo wurde wegen Auflehnung gegen die Staatsgewalt zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte den Gendarmen M., der sich im Pfarrhause zu Lissewo nach dem dort anwesenden Mönch Golski erkundigte, mit Worten beleidigt und mit körperlicher Mißhandlung bedroht. Der Brennereiverwalter Joseph v. Ossowski zu Briesen wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er am 24. April im Harris'schen Gasthof zu Briesen eine auf dem Hausflur aufgestellte, dem Pfarrer Golembiowski gehörige Matratze absichtlich beschädigt hatte. — Eine Gefängnißstrafe von 1 Monat wegen Preßvergehens traf außerdem den früheren Redacteur des „Przyj. ludu" Fr. Suffczynski, welcher gegenwärtig im hiesigen Gerichtsgefängniß eine Freiheitsstrafe von 2 Jahren verbüßt. (G.)

Thorn, 6. Juni. In dem Prozesse wider Oberbürgermeister Bollmann und Geh. Rath Körner wegen Gewerbesteuer-Contravention — welcher bekanntlich dadurch entstanden war, daß der hiesige Magistrat für den Betrieb der Gasanstalt keine Gewerbesteuer gezahlt hatte — hat, der „Th. O. Z." zufolge, das Kgl. Appellationsgericht das freisprechende Urtheil der ersten Instanz bestätigt. Von Seiten der Oberstaatsanwaltschaft war die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet, dieselbe ist jedoch zurückgezogen worden, so daß also die Angelegenheit definitiv erledigt ist.

* Dem Gymnasiallehrer Curtze zu Thorn wurde die Erlaubniß zur Anlegung des ihm vom König von Italien verliehenen Offizierkreuzes des Ordens der Kgl. italienischen Krone ertheilt.

— Das K. Kreisgericht zu Wehlau erläßt einen Steckbrief hinter den früheren Hauslehrer G. F. W. Schmidt, welcher bis vor ca. 14 Tagen unter dem Namen Schulz die Stadtkämmererstelle in unserer Nachbarstadt Mühlhausen interimistisch verwaltete und von wo er verschwunden ist. Schmidt ist angeklagt, mit seinen früheren minderjährigen Schülern unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.

Stand der Saaten.

Wien, 5. Juni. Dem Saatenstandsberichte des österreichischen Ackerbauministeriums entnehmen wir Folgendes: In den Nordwestländern war die Temperatur in der zweiten Maihälfte im Allgemeinen der Jahreszeit angemessen und der Vegetation sehr günstig. Schlesien und der größte Theil von Mähren hatten je einige ausgiebige Regen, in Böhmen aber herrschte Trockenheit. Dem entsprechend lauten die Nachrichten über den Saatenstand aus Schlesien und Mähren größtentheils erfreulicher, als die aus Böhmen. Roggen steht in Aehren, meistentheils auch schon in der Blüthe, und ist mit wenigen Ausnahmen kurz und schütter geblieben. Weizen steht größtentheils befriedigend, Sommerungen hoffnungsvoll. In Galizien und in der Bukowina stehen alle Saaten so gut, als nach den Beschädigungen der Winterungen und nach der ungewöhnlichen Verspätung des Anbaues der Sommerungen nur immer möglich ist. In den Alpen und deren Vorländern stehen Weizen und die Sommersaaten durchgehends schön, Roggen bleibt zwar etwas schütter und lückenhaft, kann aber durch reichliche Körnerentwickelung diesen Schaden noch größtentheils ersetzen. Alle Nachrichten melden einstimmig reichlichen Traubenansatz. In der östlichen Reichshälfte befriedigt der Stand des Roggens nur in Siebenbürgen, einigen östlichen Theilen Ungarns und einem Theile von Croatien, sonst steht er überall schütter. Weizen und die Sommersaaten hingegen stehen größtentheils schön.

Tarnopol, 3. Juni. Der Stand der Saaten in Ostgalizien ist in Folge des öfters sich wiederholenden Regens und des seit einer Woche anhaltend schönen Wetters vielversprechend. Besonders schön steht Weizen, sowohl Sommer- als Wintersaat. Außer Roggen, welcher schütter aufging, stehen die übrigen Fruchtgattungen noch schöner als im Vorjahre. Unter diesen Aussichten drücken sich stark die Preise für prompte Waare.

Zuschrift an die Redaction.

Vor dem Eingang des alten Johanniskirchhofes befinden sich diesseits der Radaune zwei Pappeln. Von einer derselben ist seit einigen Tagen ein großer Ast losgebrochen, welcher gegen die zweite Pappel gelehnt, hoch über den Häuptern derjenigen schwebt, welche sich auf den Kirchhof begeben wollen. Um einen Unglücksfall, der durch das Herabstürzen des Astes eintreten könnte, zu verhüten, wäre es sehr wünschenswerth, denselben so bald wie möglich zu entfernen. h.

Vermischtes.

Berlin. Die beiden verhafteten Mörder des Rentier Konzak, die Tischlergesellen Gabel und Ley, wurden, wie das „Tagbl." meldet, Freitag Nachmittag 5 Uhr von der Criminalpolizei in die in der Kochstraße No. 4 belegene Wohnung des Ermordeten geführt, wo sie dem Untersuchungsrichter auf das Ausführlichste die Art und Weise, wie sie ihr scheußliches Verbrechen ausgeführt, zu Protocoll gaben und zugleich die Einzelheiten an der Stätte des Verbrechens demonstrirten. Beide Verbrecher haben ihr Geständniß nochmals wiederholt, aber zugleich betheuert, daß sie den Konzak nicht ermorden, sondern nur „mundtodt" haben machen wollen. Eine Menge Menschen begleitete den Transport der Verbrecher, und stand während der ganzen gerichtlichen Prozedur, die ungefähr eine halbe Stunde dauerte, wartend vor dem Hause. Im Uebrigen verhielt sich das Publicum sehr ruhig. Wie mißtrauisch übrigens der Ermordete gewesen, beweist schon der Umstand, daß er die wenigen zu ihm kommenden Besucher nur nach gewissem vorher verabredeten Klopfen hereinzulassen pflegte.

London. Bei einem Bauunternehmen in Newgate-Street ist man auf einen Theil der Mauer gestoßen, womit die Römer das London ihrer Tage befestigten. Das Niveau von London zur Zeit des großen Feuers — auch aus dieser Zeit fand man Ueberreste — war 12' unter dem gegenwärtigen Niveau und die Mauerreste fanden sich alle unter dem alten Niveau. Die Reste sind wenigstens 1700 Jahre alt; vielleicht auch älter; denn die römische Befestigungslinie folgte genau dem Umriß der alten celtischen Hügelfestung, die längst vor Ankunft der Römer stand.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 8. Juni.

Geburten: Fabrikarb. Rud. Carl Keller, S. — Rentier Aug. Mart. Eduard Karow, S. — Gelbgießer-Ges. Friedr. Louis Beyer, S. — Schuhmacher-Mstr. Philipp Ludw. Busenitz, T. — Arb. August Friedr. Schwarz, S. — Schuhmachermstr. Johannes Jacob Krüger, S. — Unverehel. Rosalie Holz, T. — Stellmacherges. Johann Rexin, S. — Hauszimmerges. August Waßlowski, S. — Kasernen-Inspector Eduard Reimann, T.

Aufgebote: Schmiedegesell Friedrich Juska mit Catharine Renate Richert. — Kaufm. David Michael Krieger mit Johanna Goldstaub in Lissa. — Tischlerges. Friedr. Benjamin Prütz mit Wilhelm. Auguste Bach. — Stabs-Sergeant Johann August Darms mit Marie Albertine Helfert. — Böttcherges. Carl August Guttzeit mit Anna Dorothea Justine Forstreuter.

Heirathen: Kunstglashüttenbesitzer Oscar Rud. Prengel mit Anna Marie Hulda Hering. — Maurergesell Julius Johann Hopp mit Marie Theresia Hallmann.

Todesfälle: Schankwirth Julius Füllmann, 36 J. — T. d. unverehel. Auguste Barkanowitz, 2 M. — Nagelschmiedeges. Albert Seiffert, 49 J. — T. d. Arbeiters Anton Knopf, 10 W. — Wittwe Anna Barbara Kowalski, geb. Nötzel, 80 J.

Wolle.

Breslau, 8. Juni. Der Geschäftsgang ist unverändert geblieben. Posener Wollen wurden erster Hand mit 3 bis 4 Thlr. Abschlag geräumt, schlesische blieben wegen Bedarfsmangel unverkauft.

Breslau, 8. Juni. Der Wollmarkt ist geschlossen. Es ist etwa die Hälfte verkauft. Preisabschlag schlechter Wäschen bis 6 Thaler, hochfeine Wollen erzielten vorjährige Preise, geringe angewachsene Wollen waren preishaltend.

Viehmarkt.

Berlin, 7. Juni. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 2547 Rinder, 4873 Schweine, 1666 Kälber, 14,331 Hammel. In Rindvieh hatten wir heute ein recht flaues Geschäft, verursacht theils durch die warme Witterung, theils durch schlechte auswärtige Berichte, die hemmend auf das Exportgeschäft wirkten. Es blieben einige Hundert Stück unverkauft. Beste Waare kam nicht über 60 M. hinaus, Mittelwaare 48—51 M., geringe 36 M. — Schweine waren matt und galten 48—54 M. nach Qualität. — Kälber recht flau und in bester Waare mit 60 M., Mittelsorten 48 M., geringe 36 M. bezahlt. — Hammel wurden wieder recht lebhaft gehandelt, da viel exportirt wurde. Preise waren ziemlich unverändert und stellten sich für beste Waare auf 60—63 M., Mittelsorten 51 M., geringe 39 M., Alles der Ctr. Fleischgewicht.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 8. Juni. Wind: NO.
Angekommen: Alice, Davidson, Leith, Kohlen.
Ankommend: 2 Schooner.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Juni.

		Crs.v.7.			Crs.v.7.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	106	106,10
Juni	190	188,50	Pr. Staatsschldſ.	91,80	91,70
Sepbr.-Octbr.	193	192	Wstp. 3½%Pfdb.	86	86
Rogg. fest,			do. 4% do.	95,60	95,60
Juni	147	146,50	do. 4½% do.	102	102,10
Juni-Juli	146	145,50	Berg.-Märk.Eisb.	83,60	84
Sepbr.-Octbr.	148,50	148	Lombardenſex.Cp.	193	199
Petroleum			Franzosen	510,50	519
℘r 200 ℔			Rumänier	35,30	35,50
Sept.-Oct.	26,30	26	Rhein. Eisenbahn	114,70	115
Rüböl Juni	61	61,50	Oester. Creditanst.	420,50	424,50
Sept.-Oct.	63,10	63,10	Türken (5%)	43,10	43
Spiritus loco			Oest. Silberrente	68,40	68,40
Juni-Juli	53	53,40	Russ. Banknoten	281,90	281,80
Sept.-Oct.	55	55	Oest. Banknoten	183,80	183,80
Ung. Schatz-A. II.	93,30	93,10	Wechselcrs. Lond.	20,47	—

Ital. Rente 72,60.

Meteorologische Depesche vom 8. Juni.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	334,3	+ 6,7	NO	mäßig	bedeckt.
Petersburg	333,6	+10,5	SSO	stille	bedeckt.
Stockholm	334,4	+ 8,3	NNW	mäßig	etwas bed.
Helsingör	—	—	NNW	schwach	Strom N.
Moskau	330,2	+12,7	W	lebhaft	bewölkt.
Memel	335,7	+10,0	W	mäßig	bedeckt.
Flensburg	326,1	+11,2	W	lebhaft	trübe.
Königsberg	336,3	+12,4	W	stark	trübe.
Danzig	335,8	+12,8	WSW	frisch	bezogen.
Putbus	334,4	+12,8	NW	heftig	regnerisch,N.Rg.
Stettin	335,2	+12,5	—	—	bedeckt.
Helder	338,4	+12,3	WSW	mäßig	Meer ruh.
Berlin	336,5	+14,2	S	mäßig	heiter.
Posen	334,9	+14,5	SW	mäßig	trübe.
Breslau	334,0	+12,8	W	mäßig	heiter.
Brüssel	338,9	+12,8	WSW	mäßig	sehr bewölkt.
Wiesbaden	334,8	+15,0	W	schwach	bewölkt.
Ratibor	330,5	+12,6	W	schwach	heiter.
Trier	333,6	+14,6	W	mäßig	heiter.
Paris	341,0	+12,6	NW	mäßig	ganz bedeckt.

Auction

Montag, den 14. Juni cr.,
Vormittags 9 Uhr,
in der Fabrik am Bahnhof
über eine größere Partie Stangeneisen, Bleche, Federdraht, Muttern, Nieten, Gußeisen, große Schleifsteine ꝛc.

Elbinger Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material.

Der Concursverwalter:
Ed. Mitlaff. (8376

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Das Trocknen und Färben
natürlicher

Blumen und Gräser.

Nach vieljähriger praktischer Erfahrung herausgegeben von

Heinrich Hein,
Kunstgärtner in Hamburg.
1875. gr. 8. Geh. 1 Mk. 50 Pf.
Vorräthig in allen Buchhandlungen. (5301

Englisch

lehrt ein Philologe, welcher 3 Jahre in England lebte. Näheres **Hundegasse 24,** 2 Tr. links, Montag und Donnerstag von 2—3.

Selterwasser-Pulver

zur schleunigen Selbstbereitung guten, erquickenden Selterwassers, Dutzend 60 ₰,

Brausepulver (deutsch),
Brausepulver (engl.) Dtzd. 80 ₰,
Kalteschale-Pulver,
extrafeines,
Limonadenpulver,
Citronen- u. Apfelsinen-Limonaden-Essenz,
Himbeersaft,
Brausepulver-Bestandtheile,
(chemisch rein),
engl. Seidlitz Powder
empfiehlt zu den billigsten
Droguen-Preisen

Hermann Lietzau,
Apotheke und Droguen-Handlung,
Holzmarkt 1. (8429

Avis!

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß die Besichtigung meiner

Lapin-Züchterei

jetzt in dem neuen, speciell zu diesem Zweck erbauten Stall täglich von 9½ Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gestattet ist. **Eintrittskarten à 50 Pfennige** sind bei dem Inspector zu haben. Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen die Hälfte. Ich besitze jetzt eine recht hübsche Auswahl junger, selbstgezüchteter Lapins, **vollständig climatisirt,** welche im Alter bis zu 3 Monaten **à 6 M.** und über 3—6 Monate **à 12 M.** pro Paar abgebe.

Hochachtungsvoll
August Froese
Heiligenbrunn No. 17 bei Langefuhr.



Locomobilen, Dreschmaschinen und Maschinen zur Drillcultur,

aus der Fabrik von **J. D. Garrett** in **Buckau,** empfiehlt vom hiesigen Lager

W. H. Whitmore.
Königsberg i. Pr.
7020) Kneiphoff, Langgasse No. 27.

Decimal-, Brücken-, Tafel- u. Wirthschaftswaagen,

nur bestes Fabrikat, unter Garantie zu Fabrikpreisen.

Eiserne, zusammenlegbare Bettgestelle,

mit und ohne Matratzen, von 3 bis 5 Thlr. pro Stück, empfiehlt
J. A. Soth, Breitgasse 131,
nahe am Holzmarkt. (8347

Leistenfabrik in Kopenhagen.

C. Olsen, Leistenfabrikant, **Holmensgade 17, Kopenhagen,** empfiehlt sein Fabrikat den Herren Gerbern, Lederhändlern und Schuhmachern. Wiederverkäufer bedeutenden Rabatt. Auf Verlangen werden Preiscourante zugesandt. (8398

Mein seit 16 Jahren im Besitz habendes Grundstück,

Thalmühle in Zoppot,

in einer der schönsten Lagen am Seestrande, hoch gelegen, circa 33 Morgen groß, jetzt im Betrieb von Gastwirthschaft und Ackernahrung im allerbesten Zuge, mit Fischteich (Forellen), Eiskeller ꝛc, gut ausgebaut, mit lebendem und todtem Inventarium, zu guter Capitalanlage, auch für einen reichen Herrn als Sommersitz passend, bin ich andauernder Kränklichkeit halber, genöthigt zu verkaufen. Anzahlung 8- bis 7000 Thlr. Unterhändler verbeten.
8420) **Elstorpff.**

6000 Thaler

werden zur 1. Stelle auf eine **ländliche Besitzung** nur von Selbstdarleihern gesucht. Landschaftliche Taxe 11,000 Thaler. Adr. u. 8357 i. d. Exp. d. Ztg.

Sr. Kgl. Hoheit Prinz Alexander von Preussen	**Hoflieferanten-Ernennungen.**	Ihre Kgl. Hoheit Prinzess. Friedrich der Niederlande.

Se. Majestät der König von Griechenland. — Se. Durchl. Landg. Ernst von Hessen-Philippsthal. — Sr. Kgl. Hoheit Fürst Carl von Rumänien. — Se. Durchl. Landgraf Alexis von Hessen.

Wissenschaftliches Anerkennungsschreiben aus Rußland.

Ich erachte es für ehrenvoll in die Zahl Ihrer ärztlichen Verehrer und Bekenner aufgenommen zu werden, so schreibt der älteste Kreisarzt aus Jamburg, im St. Petersburger Gouvernement, Staatsrath Dr. Karl Jauchzy Zum allgemeinen Nutzen unserer geehrten Leser geben wir einen Auszug aus dessen Schreiben vom 23. März 1875:

Einige Worte über die Malzpräparate des königlichen, prinzlichen und fürstlichen Hoflieferanten Joh. Hoff aus Berlin (Neue Wilhelmstraße 1 daselbst)

„Ich ließ mir aus ihrem Hauptgeschäfte, Newski-Prospekt No. 71, Ecke Nikolajewskaja, Malzextract-Gesundheitsbier und Malzgesundheits-Chocolade kommen. Ich benutzte die beiden genannten Malzerzeugnisse zuerst in meiner eigenen Familie. Das Malzextract-Gesundheitsbier schmeckte uns nicht nur ausgezeichnet, sondern wirkte auch außerordentlich günstig auf unsere Gesundheit, namentlich zeichnete das Bier sich bei Brustleidenden als kräftiges Stärkungsmittel aus. Bei 15 anderen Personen in meiner Praxis, die brustschwach sind, habe ich die günstigsten Resultate mit Ihren nicht genug zu schätzenden Malzfabrikaten erzielt. Ein Kaufmann von 35 Jahren, welcher brustleidend und im höchsten Grade abgemagert war, trank Ihr Malzextract-Gesundheitsbier, bei der 20. Flasche fühlte er schon große Erleichterung, der quälende Husten wurde schwächer, die Kräfte nahmen sichtlich zu und der ruhige Schlaf kehrte wieder zurück." Einen ferneren Bericht erlaube ich mir Ihnen über die Vorzüglichkeit Ihrer Malzgesundheits-Chocolade mitzutheilen. „Diese Chocolade ist ein sehr nahr- und schmackhaftes Getränk, namentlich für Leute, die keinen Kaffee trinken dürfen, sie wirkt sehr vortheilhaft bei Entkräftung von chronischen Leiden und ist ein stärkendes Nahrungsmittel bei schwachen und geschwächten Leuten. In meiner eigenen Familie sind Ihre Malzfabrikate, wie Malzextract-Gesundheitsbier und Malzgesundheits-Chocolade, Lieblingsgetränke geworden. Was den inneren Werth Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres und Ihre Malz-Chocolade noch erhöht, ist, daß ersteres in Bezug der Billigkeit und des sanitätischen Werthes dem theueren englischen Porter und Ale den Vorzug verdient. Ebenso übertrifft Ihre vortreffliche Chocolade alle französischen Chocoladen." Ich halte mich demnach verpflichtet, Ihnen einen gewissenhaften Bericht zu ertheilen. Meine Namensunterschrift habe ich von der Polizei amtlich legalisiren lassen.

Staatsrath **Dr. Karl Jauchzy.**

Se. Königl. Hoheit Grossherzog von Baden.	Se. Königl. Hoheit Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen.	Se. Königl. Hoheit Grossherzog von Hessen-Darmstadt.

Niederlage bei **Albert Neumann** in **Danzig, Langenmarkt No. 3, Otto Sänger, Dirschau** und **J. Stelter** in **Pr. Stargardt.** (8192

Milchwirthschaftlicher Verlag.

Preisgekrönt
auf der Ersten Oesterreichischen Molkerei-Ausstellung zu Wien im December 1872 und auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen, Juni 1874.

Die Milch,

ihr Wesen und ihre Verwerthung
von
Benno Martiny.
Mit 162 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 2 lithographirten Tafeln.
2 Bde. gr. 8⁰.
Preis geheftet 16 ℛ︁ 20 Pf., gebunden 19 ℛ︁ 50 Pf.

Milch-Zeitung

Organ
für das gesammte Molkereiwesen einschließlich Viehhaltung.
Organ des milchwirthsch. Vereins.
Unter facultativer Mitwirkung namhafter Autoritäten herausgegeben von
Benno Martiny.
Wöchentl. 1 Numm. Quartalpr. 3 ℛ︁ 75 Pf.
Durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Milchsecretion

„keine" Raceeigenschaft.
Quellenstudie
im
Interesse der Milchviehzucht
von
Dr. P. O. J. Menzel.
Preis geh. 9 ℛ︁., geb. 10 ℛ︁ 50 Pf.

Die Rindviehzucht

im
landwirthschaftlichen Betriebe
und
die Mittel zur Hebung derselben.
Von
C. Petersen,
Generalsecretair des landw. Vereins in Oldenburg.
Preis geheftet 3 ℛ︁, gebunden 4 ℛ︁

Das Swartz'sche Aufrahmungsverfahren

und dessen
Bedeutung für die Magersennerei.
Von
Dr. Wilhelm Fleischmann
in Lindau.
Mit 3 Illustrationen u. 30 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis geh. 4 ℛ︁, geb. 5 ℛ︁

Studien über das Molkereiwesen.

Reiseskizzen
aus
Dänemark, Schweden und Finnland.
Von
C. Petersen. C. Boysen. Dr. W. Fleischmann.
Mit 23 Illustrationen. — Preis: geheftet 4 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark 50 Pf.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Coeslin, den 1. Juni 1875.

P. P.

Hiermit erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir am 12. d. Mts. mit dem Ausstoß unseres, nur aus feinstem Malz und Hopfen hergestellten, daher vollständig reinen und deshalb auch gesunden

Lagerbieres

beginnen.
Der Preis ist auf 20 Mark per Hektoliter festgesetzt.
Einzelne 10 Litergefäße 25 Pf. mehr.
Gefäße nicht ohne Pfand.

Hochachtungsvoll
Coesliner Bierbrauerei
Commandit-Gesellschaft.
G. F. Goerke.

Cigarren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meiner Cigarren-Detail-Handlung, 2. Damm No. 3, habe diverse Cigarren zum **Ausverkauf** gestellt.

Marken, welche früher mit 25, 20, 16 Thlr. ꝛc. verkauft, gebe jetzt mit 20, 16, 11 Thlr. 20 Sgr. ab.

Für Wiederverkäufer empfehle eine große Partie columbische Cigarren pro Mille 11 Thlr. unter Garantie reiner und guter Einlage.

Rest-Partien äußerst billig. **Albert Kleist,** 2. Damm No. 3.

Neue Getreidesäcke

offerire wegen sofortiger Räumung, bei Abnahme größerer Quantitäten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

3 Scheffel-Doppelt-Garnsäcke (altes Maß) beste Qualität mit Bindeschnur à 1 Mark 45 Pf
3 Scheffel-Transportsäcke zu Mehl und Getreide à 1 Mark 10 Pf.
3 Scheffel- (gebrauchte) Drillichsäcke à 1 Mark.
Probebestellungen unter 2 Dutzend werden nicht effectuirt.

J. Rosendorf, Berlin,
An der Spandauer Brücke No. 4

In Zoppot ist ein Grundstück, gelegen mit schöner, freier Aussicht, sogleich zu verkaufen. Käufer belieben ihre Adr. u. 8258 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ca. 250 Merz-Schafe

verkäuflich in **Gr. Böhlkau.** (8422

Weide für 200 Hammel

wird gesucht. Adressen werden unter 8421 in der Exped. der Danz. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht für sein Comtoir **W. D. Löschmann.**

Ein junger Mann

wird für das Comtoir eines größeren Waaren-Geschäfts gesucht. Adressen werden u. No. 8424 i. d. Exp. d. Ztg erbeten.

Ein **Hauslehrer** sucht Stellung.
Derselbe unterrichtet in allen gewöhnlichen Lehrgegenständen, im Lateinischen, Französischen und in der Musik. Offerten befördert die Expedition d. Bl. sub 8253.

Ein Brenner,

unverheirathet, der schon mehrere Jahre im Fache und nur in **Dampfbrennerei** u bis dahin beschäftigt gewesen, auch noch in einer Dampfbrennerei (2000 Ltr.) als Verwalter fungirt, sucht, da derselbe sich verbessern will, ohne weitere Gründe ein anderweitig, größeres Engagement.

Auskunft ertheilt d. Exp. d Ztg. u. No. 4231.

Für eine hiesige Tabak- und Cigarren-Fabrik wird ein

tüchtiger Buchhalter

gesucht.
Gef. Offerten erbittet man unter No 8416 in der Expedition d. Ztg.

Ein tüchtiger Büreau-Gehilfe, der augenblickl. noch in Stellung ist, wünscht eine anderweite Beschäftigung. Adr. erb. u. 8258 i. d. Exp. d. Ztg.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen thätigen Commis, der gleichzeitig mit der einfachen Buchführung vertraut ist, zum baldmöglichen Eintritt.

Abschrift der Zeugnisse erwünscht.

F. Lück Sohn,
8256) Marienwerder.

In einer guten **Brennerei-Wirthschaft,** hohe Cultur, findet ein **Eleve** gegen Pensionszahlung freundliche Aufnahme.
Wo? sagt d. Exp. d. Ztg. u. 8202.

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und Verkäufer aller Branchen werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufmännische Bureau **Germania in Dresden.** (5429

Eine **geprüfte, musikalische Erzieherin** für 3 Mädchen von 6—10 Jahren wünscht zu engagiren **F. Heine,** Gutsbesitzer, **Felgenau b. Dirschau.**

Ein tüchtiger, junger Mann mit den nöthigen Sprachkenntnissen, wird bei gutem Salair für

das Außen-Geschäft

eines Shipchändlers gesucht Offerten u. **J. H. 5494** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Wer in **Oliva** während der Sommermonate einem neunjährigen Knaben Unterricht in den Anfangsgründen des Clavierspiels ertheilen will, beliebe seine Adresse mit Preisangabe in der Exped. dieser Ztg. unter 8417 einzureichen.

Ein tüchtiger unverheirath. Gärtner findet sofort Stellung in **Rottmannsdorf** p. Praust. (8439

Ein Mann in den besten Jahren sucht Beschäftigung Derselbe hat viele Jahre selbstständig ein Gut bewirthschaftet und ein halbes Jahr auf dem Kreisausschuß gearbeitet. Hohes Gehalt wird nicht beansprucht

Gef. Offerten unter No. 8433 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ohne Pensionszahlung findet ein junger, gebildeter Mann, aus anständiger Familie, zum 1. Juli c zur Erlernung der Landwirthschaft Aufnahme auf dem Dom. Rinkowken bei Czerwinsk. Persönliche Vorstellung unbedingt erforderlich. (8290

Ein zu empfehlendes junges Mädchen wünscht eine Stelle in einem Geschäft. Dieselbe logirt einige Tage in Langfuhr bei **H. H. Zimmermann.**

Langfuhr No. 9, 1. Etage, ist e. herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Gartenhaus u Eintritt i. e. gr. Gart. sof umständeh. s billig z. verm. Näheres nur i. d. ersten Etage.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 10. Juni, Abends 6¼ bis 7¼ Uhr: Bibliothekstunde; dann: Berathung über etwaige Anträge für den am 6. Juli cr. in Königsberg stattfindenden Gewerbetag

Auslage von Journalen.
Der Vorstand. (8375

Restaurant Kleophas,

Vorstädt. Graben No. 21,
neben Hôtel de Berlin,
erlaubt sich seine Localitäten sowie das hochfeine Billard nebst 2 neuen jungen Damen zum Serviren in Erinnerung zu bringen.

Kaffeehaus zum freundschaftl. Garten.

Neugarten No. 1.
Heute Mittwoch, den 9. Juni,
Nachmitt. 5 Uhr
Garten- und Musik-Fest.
H. Buchholz.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.

Heute Mittwoch
CONCERT.
Anfang 5 Uhr.
8336) **F. Koll.**

Ein Wechselblanquet, lautend über Mark 1800. —, per 8. September d. J. acceptirt, ist auf der Lastadie oder dem Buttermarkt verloren worden.

Gegen Belohnung abzugeben Heiligegeistgasse No. 30, 1 Treppe, Mittags von 2 bis 3 Uhr. (8430

Eingesandt: Unter den neueren Etablissements der Hauptstadt des deutschen Reiches nimmt unzweifelhaft der **Seiden-Bazar S. Flatow, Berlin, Markgrafenstrasse No. 38** die erste Stelle ein, und wohl noch nie ist es einem jüngeren Geschäft gelungen, sich so schnell in der Gunst des Publikums festzusetzen. — — — Der Grund hiervon liegt in der **wirklichen** Billigkeit der durch genannte Firma gelieferten Artikel, von denen namentlich **rein seidene** gestreifte Kleiderstoffe per Meter 22½ Sgr. in unglaublichen Massen abgesetzt werden; ferner seidene Bastroben für 8½ ℛ︁ — schwarz Barège, Grenadine, Woll-Cachemire in reichster Auswahl, und alle Arten Seidenstoffe bis zu den feinsten Qualitäten! Da der **Seiden-Bazar S. Flatow, Berlin, Markgrafenstrasse No. 38** mit größter Bereitwilligkeit Proben nach überall versendet, so können wir unserer Damenwelt nur empfehlen, sich durch Muster-Bestellungen von der Richtigkeit des von uns Mitgetheilten zu überzeugen!

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.